

Einladung und Programm
zur

Hauptprüfung

am Königlichen Conservatorium der Musik zu Leipzig

Montag, den 8. Mai 1882
im Saale des Gewandhauses.

VI. Prüfung:

Solo-Spiel. Solo-Gesang.

Concert für Pianoforte von F. Mendelssohn-
Bartholdy (G moll) Herr *Julius Lorenz* aus Hannover.

Arie aus »Die Hochländer« von Franz v. Holstein Herr *Richard Wollersen* a. Hamburg.

Still ward's im Schloss. Der Jubelruf ver-
hallte,
Der — mir ein Räthsel — durch das Dunkel
schallte.

Der Nachtwind nur singt fort die alte Weise
Und rührt im Grund die Wipfel schaurig leise —
Und einsam ringt mein Herz mit seiner Qual.
Sie kannte mich nicht mehr —
Die zu erringen ich ein Fremdling ward
Der Heimath und mir selbst. Wie trifft
mich's hart!

Holder Jugendtraum, du bist entschwun-
den,
Du, mein Hoffnungsstern, versankst in Nacht.
Ach, es waren wonnevolle Stunden,
Wo dein Schimmer meinem Pfad gelacht!

Morgenfrisch umrauschte mich das Leben,
Sah mich an mit seiner heitern Pracht,
Als zuerst mit wonnevollem Beben
Erster Liebe Ahnung mir erwacht!
Doch den Jugendtraum sah ich entschweben,
Und mein Hoffnungsstern versank in Nacht.

Holder Jugendtraum, der einst mich feite
Vor dem Trugbild reuevoller Lust,
Gabst dem Jüngling freundlich dein Geleite,
Zogest ein auch in des Mannes Brust.
Führtest lockend ihn hinaus in's Weite,
Schirmtest ihn in blut'ger Männerschlacht,
Standest tröstend Nachts an meiner Seite,
Lag ich heimwehvoll auf ferner Wacht.
Holder Traum, den mir das Dasein weihte,
Lebe wohl, mein Leben sank in Nacht.

Concert für Violoncell von G. Goltermann (A moll,
2. und 1. Satz) Herr *Bruno Buchmann* aus All-
stedt (Sachsen-Weimar).

Concert für Pianoforte von L. van Beethoven
(G dur) Fräulein *Margarethe Philipp* aus
Cadenzen von C. Reinecke. Leipzig.

Zwei Balladen mit Begleitung des Pianoforte. Herr *Wollersen*.

»Edward« von C. Löwe.

»Dein Schwert wie ist's von Blut so roth,
Edward,
Und stehst so traurig da? O!
»Ich hab' geschlagen meinen Geier todt,
Mutter,

Und das, das geht mir nah'. O!
»Deines Geiers Blut ist nicht so roth, Edward,
Mein Sohn, bekenn' mir frei. O!
»Ich hab' geschlagen mein Rothross todt,
Mutter,

Und 's war so stolz und treu. O!«
 »Dein Ross war alt, und hast's nicht noth,
 Edward,
 Dich drückt ein andrer Schmerz. O!«
 »Ich hab' geschlagen meinen Vater todt,
 Mutter,
 Und das, das quält mein Herz! O!«
 »Und was wirst du nun an dir thun? Edward!
 Mein Sohn, das sage mir! O!«
 »Auf Erden soll mein Fuss nicht ruh'n, Mutter,
 Will wandern über's Meer! O!«
 »Und was soll werden aus Hof und Hall?
 Edward!
 So herrlich sonst und schön! O!«

»Ach, immer steh's und sink' und fall'! Mutter!
 Ich werd es nimmer seh'n! O!«
 »Und was soll werden aus Weib und Kind?
 Edward!
 Wann du gehst über's Meer? O!«
 »Die Welt ist gross, lass sie betteln drin,
 Mutter!
 Ich seh' sie nimmermehr! O!«
 »Und was soll deine Mutter thun? Edward!
 Mein Sohn, das sage mir. O!«
 »Der Fluch der Hölle soll auf euch ruh'n,
 Mutter,
 Denn ihr, — ihr riethet's mir! O!«
 (Herder).

»Die Löwenbraut« von R. Schumann.

Mit der Myrthe geschmückt und dem Braut-
 geschmeid
 Des Wärters Tochter, die rosige Maid,
 Tritt ein in den Zwinger des Löwen; er liegt
 Der Herrin zu Füßen, vor der er sich schmiegt.
 Der Gewaltige, wild und unbändig zuvor,
 Schaut fromm und verständig zur Herrin
 empor;
 Die Jungfrau, zart und wonnereich,
 Liebstreichelt ihn sanft und weinet zugleich: —
 »Wir waren in Tagen, die nicht mehr sind,
 Gar treue Gespielen wie Kind und Kind,
 Und hatten uns lieb und hatten uns gern:
 Die Tage der Kindheit, sie liegen uns fern.
 Du schütteltest machtvoll, eh' wir's geglaubt,
 Dein mähnenumwogtes königlich Haupt.
 Ich wuchs heran, du siehst es, ich bin
 Das Kind nicht mehr mit kindischem Sinn.
 O wär' ich das Kind noch und bliebe bei dir,
 Mein starkes getreues, mein redliches Thier!
 Ich aber muss folgen, sie thaten mir's an,
 Hinaus in die Fremde dem fremden Mann.
 Es fiel ihm ein, dass schön ich sei,
 Ich wurde gefreit, es ist nun vorbei,
 Der Kranz im Haar, mein guter Gesell;
 Und vor Thränen nicht die Blicke mehr hell.

Verstehst du mich ganz? schaust grimmig dazu?
 Ich bin ja gefasst, sei ruhig auch du.
 Dort seh' ich ihn kommen, dem folgen ich muss:
 So geb' ich denn, Freund, dir den letzten
 Kuss!« —
 Und wie ihn die Lippe des Mädchens berührt,
 Da hat man den Zwinger erzittern gespürt,
 Und wie er am Gitter den Jüngling erschaut,
 Erfasst Entsetzen die bangende Braut.
 Er stellt an die Thür sich des Zwingers
 mit Macht,
 Er schwinget den Schweif, er brüllet mit Macht.
 Sie flehend, gebietend und drohend begehrt
 Hinaus: Er im Zorn den Ausgang wehrt.
 Und dranssen erhebt sich verworren Geschrei.
 Der Jüngling ruft: »Bringt Waffen herbei!
 Ich schiess' ihn nieder! ich treff' ihn gut!«
 Aufbrüllt der Gereizte, schäumend vor Wuth,
 Die Unselige wagt's, sich der Thüre zu nah'n,
 Da fällt er verwandelt die Herrin an:
 Die schöne Gestalt, ein grässlicher Raub,
 Liegt blutig, zerrissen, enstellt in dem Staub.
 Und wie er vergossen das theure Blut,
 Er legt sich zur Leiche mit finsterem Muth:
 Er liegt so versunken in Trauer und Schmerz,
 Bis tödtlich die Kugel ihn trifft in das Herz.
 (Chamisso).

Concert für Violine von L. van Beethoven
 (D dur, 1. Satz) Herr *John Dunn* aus Hull (Eng-
 land),
 Cadenz von F. David.

Concert für Pianoforte von C. Reinecke (Nr. 3,
 C dur) Herr *Thomas Martin* aus Dublin.

Einlass halb 6 Uhr. — Anfang um 6 Uhr. — Ende um 8 Uhr.

Das Directorium des Königl. Conservatoriums der Musik.